



Am

Dritten Sonntag nach Ostern.

Tristia mundi gaudia.

Die betrübtte Welt-Freuden.

T H E M A.

Mundus gaudebit, vos verò contristabimini,
sed tristitia vestra vertetur in gaudium.

Joann. c. 16. v. 20.

Die Welt wird sich erfreuen / ihr aber werdet traurig seyn / aber eure Traurigkeit wird in Freud verkehret werden.

Argumentum.

De mundo immundo jam pridem Sanctus Bernardus Lib. de improbatione vitiorum, scripsit: Omnia, quæ carnis, vanarum gloria rerum, umbra velut tenuis, veloci fine recedunt. Quapropter citius quis aquam dulcem de salso habere poterit mari, quàm vera gaudia de mundo immundo. Itaque, etsi mundus pro omni tempore sua continuet gaudia, illa tamen non vera, sed tristia esse, dicam. Interim nostra ibi sunt fixa corda, ubi vera sunt gaudia.

EXOR-

EXORDIUM.

Wie die Naturkündiger weitläufftig schreiben von dem Delphin/ so ein Meer-Fisch ist; das sehen die Schiffende gar oft und vilfältig / daß er sich nemlichen niemahlens also lustig/ fröhlich und freudig erzeige/ als wann er vermercket/ daß eine Ungestümmigkeit des Meers von villem Saufen und Brausen der Winden / vom Wüten und Toben der

hoch-steigenden Wasser-Flutten obhanden. Und eben dieses/ eben das ist/ welches gar vil Menschen-Kinder in eine grosse Verwunderung ziehet; indeme sie/ als ungewelßet/ der Meinung seyn/ es seye/ wie für die Menschen / also auch für die Meer-Fisch / vil anständiger bey einer Ruhe und Stille / als bey einem grossen Ungewitter / sich lustig/ fröhlich und freudig erzeigen. Denen ich hingegen also sage: O ihr Menschen-Kinder/und sonderbar jene/ welche treulich erfüllen/ was der Sohn

Joann. Gottes / vermög des heutigen Heil. Evangelii *Joann. cap. 16. v. 20.* gesagt/ *6. 16. v. 20.* sprechend: *Mundus gaudebit.* Die Welt wird sich erfreuen. Ihr/ ihr seyd vil mehrer zu verwundern wegen eurer vilfältigen Freuden und Lustbarkeiten/ als der Meer-Fisch/ als der Delphin in Mitten der gesalznenen Wasser und grossen Ungestümmigkeiten: Sintemahlen/ wann man sagen und fragen solte/was die Welt seye? würde sich Cassiodorus bald mit

Cassiodor. der Antwort einfinden / und sagen: *Mari iuste comparatus hic mundus,* *super Pl.* *quia falsitatibus amarus est, fluctibus diabolicis quatitur, vitiorum tempe-* *44* *ratibus commouetur.* Die Welt wird billich dem Meer verglichen; dann es ist sehr bitter von den Falschheiten/von denen Wellen Teufflischer Versuchungen wird sie hin- und wider geschlagen/ und von dem Ungewitter unterschiedlicher Sünden und Laster unruhig gemacht.

Ein Heil. Vatter Gregorius in similitudinibus beschreibet dieses ungestümme Meer/ die Welt etwas weitläufftigers in disen Worten: *S. Gregor.* *in simil.* *Mundus est, ubi malitia plurimum, ubi sapientia modicum, ubi omnia sunt viscosa, omnia lubrica, omnia operta tenebris, & obsessa laqueis, ubi periclitantur anima, & affliguntur corpora, ubi omnia vanitas, & afflictio spiritus.* Die Welt ist/ wo vil/ gar vil von Bosheit/ wenig/ gar wenig von Weisheit / wo alles heel und schlüpffrig/ alles mit Finsternuß überzogen / und mit Fallstricken bedeckt/ wo die Seelen Gefahr leyden/ und die Leiber geplaget werden/ wo alles in lautere Eitelkeit/ und Betrübung des Geistes.

Alciatus Die Sinn-reiche Emblematici, benanntlich Alciatus, die Unge- *Embl. 77.* stümmigkeit des Meers/ in einem Sinn-Bild aller Welt-Augen vor- *zustel-*

zustellen/ mahlte einen grossen Walfisch/ welchen das ungestümme Meer
aus/ und an das Ufer geworffen / mit diser Bey-Schrift:

Propriis nec parcat alumnis.

Auch jenen / so bey ihm thun wohnen /

Thut das ungestümme Meer nicht schonen.

Wie das Meer/ so die Welt thut nicht schonen / die bey ihr thun wohnen:

Attendite, schreibt das grosse Kirchen-*Lecht* der H. Augustinus *Serm. 13. de S. August.*

verbis Domini: *Saeculum quasi mare. Amas saeculum? absorbebit te. Ama-* *Serm. 13.*

tores suos vorare novit, non portare. Gebet acht/ und fasset es zu Herzen/ de Verbis

die Welt ist wie das Meer. Liebest du die Welt? Es wird dich verschlu- *Dom.*

cken. Die Welt weis nur ihre Liebhaber zu verschlinden / und nicht zu
übertragen. Welches ja so vil heisst/ als:

Propriis nec parcat alumnis.

Auch jenen / so bey ihr thun wohnen /

Thut die falsche Welt nicht schonen.

Dann/ dann/ ruffet hierüber auf ein Hönig-*fließender* H. Bernardus: *S. Bernat.*

Dic mihi, ubi sunt amatores mundi, qui ante pauca tempora nobiscum fue- *Lib. Me-*

runt? Nihil ex eis remansit, nisi cineres, & vermes. Attende diligenter, ditat,

qui sunt, & fuerunt, sicut tu comederunt, & biberunt, riserunt, duxe-

runt in honis dies suos, & in puncto ad inferna descenderunt. Hic caro

eorum vermibus, illic anima eorum ignibus deputatur. Sag mir her/ wo

seynd anjeko die Liebhaber der Welt / welche vor gar kurzer Zeit mit uns /

und bey uns gewesen? Nichts/ gar nichts ist von ihnen übergeblieben/ als

nur Staub und Würm. Gedenccket / und bedencket es nur fern wohl/

jene/ die noch seynd/ und jene die schon gewesen/ haben/ wie du/ geessen und

getruncken/hoben gelacht/ seynd lustig/ frölich und freudig gewesen/ haben

mit lauter Wohlleben ihre Täg zugebracht / und in einem Augenblick in

die Höll hinunter zum Plunder gefahren. Hier liegen unterdessen ihre

Leiber unter denen Würmen / dorten aber in der Höllen brinnen und bra-

ten ohne alle Gnad / ohne alle Barmherzigkeit/ ohne Aufhören ihre arme

Seelen. Helffet nicht das / die falsche Welt ist ein so tobsinniges und so

gefährliches Meer / welches auch jenen nicht thut verschonen / die bey ihr

wohnen.

Nun aber in einem so tobsinnigen/ und so gar gefährlichem Meer wollen/

ohn unterlaß/ lustig/ frölich un freudig seyn/ wer solte sich über solche Welt-

Menschen nicht mehrer verwundern/ als über einen Vernunft-losen Del-

phin? O Welt! O Welt! saur und aefalcken ist zwar das Meer/ aber/

aber du versaurest und versalckest deinen Liebhabern ihre Lust und Freuden

noch vilmehr. Sintemahlen / ob schon der eingebohrne Sohn Gottes/

Joann. nach Zeugnuß des heuntigen H. Evangelii Joann. cap. 16. v. 20. nur gesagt:
c. 16. v. 20. *Mundus gaudebit, vos vero contristabimini, sed tristitia vestra vertetur in gaudium.* Die Welt wird sich erfreuen/ ihr aber werdet trauern/ aber eure Traurigkeit wird in Freud verkehret werden/ so schreibet doch der hochgelehrte Rupertus, wie zu sehen bey Cornelio à Lapide, diesem noch gleich hinzu: *Subaudi: Et vicissim mundi gaudium vertetur in tristitiam & luctum.* Verstehe es also: Daß sich hingegen der Welt Freud auch verkehren werde in lauter Leid und Traurigkeit. Nimm demnach auch Gelegenheit/ in beliebter Kürze zu erweisen/ das alle Welt-Freuden keine wahrhafte/ sondern nur betrübte und betriegerische Freuden. Getröste mich des Göttlichen Beystandes/ und lebe der Hoffnung/ nicht wenig Herzen denen betrübten und betriegerischen Freuden zu entreißen/ und zu GOTT zu bringen; und geschehe alles zu dessen grössern Ehr und Glory.

Wollen in der falsch- und betriegerischen Welt eine rechte und aufrichtige Freud genießen/ ist eben so vil/ als trachten/ aus dem saur und gefalzenen Meer ein süßes Wasser schöpfen. Maseñ/ gleichwie das tieffe Meer insgemein genennet/ *Mare amarum*, das bittere Meer; also wird hingegen auch die Welt tituliret/ *vallis lachrymarum*, ein betrübtes Zähers-Thal.

S. Bonav. Das Wort Mundus, wird nach Lehr des Heil. Bonaventuræ in 2. Sententiarum. Dist. 1. in Göttlicher H. Schrift gar unterschiedlich verstanden. *in 2. Sent. Dist. 1.* Zuweilen verstehet man unter diesem Wort/ Mundus, welches auch Heil heißt/ GOTT selbst/ und dieses zwar/ *ratione munditia summe*. wegen seiner unermessenen Reinigkeit: Und dieser Mundus, der allerreiniste GOTT/ ist von allen über alles zu lieben/ vermög der Worten des H. **Matth.** Matthæi cap. 22. v. 37. *Diliges Dominum DEUM tuum ex toto corde tuo, c. 22. v. 37. ex tota anima tua, & ex tota mente tua.* Du sollst die allerhöchste Reinigkeit/ GOTT/ lieben aus ganzem deinem Herzen/ aus ganzer deiner Seel/ und aus ganzem deinem Gemüth.

Zuweilen verstehet man unter der Welt alle Creaturen/ was Gott erschaffen hat; wie dann der H. Joannes cap. I. v. 10. von Ihme geschrieben: **Joann.** *c. 1. v. 10.* *Mundus per ipsum factus est.* Die Welt ist durch ihn gemacht worden. Wir aber selbst betten von Ihme täglich in dem Glauben/ und nennen Ihne/ *Creatorem celi & terra, visibilium omnium, & invisibilium.* Einen Erschaffer Himmels und der Erden/ aller sichtbarlich- und unsichtbarlicher Dingen. Und diese Welt/ diese von GOTT erschaffene Ding/ seynd auch von uns zu lieben/ *ordinate*, ordentlich/ so weit sie uns nemlichen/

lichen / das vorgesezte Ziel zu erlangen / nöthig / nützlich und ersprießlich seyn.

Zuweilen verstehet man unter dem Nahmen Welt / *Hominem*, dem Menschen / als welcher insgemein / wie der grosse Aristoteles *8. Physicorum* bezeuget / genennet wird / *minor Mundus*, die kleinere Welt. Dese kleinere Welt / den Menschen / hat GOTT so inniglich geliebet / daß der H. Joann. *Joann. cap. 3.* davon geschriben: *Sic Deus dilexit mundum, ut Filium suum Unigenitum daret; ut omnis, qui credit in eum, non pereat, sed habeat vitam aeternam.* Also hat GOTT die Welt geliebet / daß Er seinen eingebornen Sohn gabe; auf daß alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Dese kleinere Welt / unsere Neben-Menschen zu lieben / seynd wir so gar von GOTT selbstn befehlet mit den Worten *Matth. c. 22. v. 39. Diliges proximum tuum, sicut teipsum.* Du solt deinen Nächsten lieben / als dich selbst. *Matth. c. 22. v. 39.*

Zuweilen endlichen / sagt gleichfalls der Hell. und Seraphische Doctor, verstehet man unter der Welt die böse und lasterhafte sündige Menschen / welche denen weltlichen Eitelkeiten und unterschiedlichen Bosheiten unmaßig seynd zugethan. O böse Welt! Auf dese böse Welt / zihlet mein heuntiger ganzer Discurs oder Red; Dese böse Welt / nemlichen / die böse Menschen / hat sich / haben sich gegen ihrem allergnädigsten Erschaffer und Erlöser bey seiner Anfunft also ungezogen verhalten / daß der schon offte gelobte und geliebte Joann. *c. 1. v. 10.* davon geschriben: *In mundo erat, & mundus per ipsum factus est, & mundus eum non cognovit.* Er war in der Welt / und die Welt ist durch ihn gemacht worden / und die Welt / die böse Welt / die Boshafte haben ihn nicht erkennt. Von diser bösen Welt bezeuge ich ferners / daß unter all ihren Freuden kein rechte Freud / sondern lauter betrübte / betriegerische und so schändte Freuden / die sich unfehlbar in lauter Eyd und Traurigkeit verwandlen.

Der grosse Aristoteles will mir hier zu vor allen dienen / da er *Lib. 1. de caelo & mundo* sich also verlauten lassen: *Vanum est omne, quod suum non attingit finem.* Alles ist eytel / betrübt und betriegerisch / womit man sein Ziel und End nicht erlanget. Nun aber / daß aller Menschen Ziel und End seye / fromm zu leben / seelig zu sterben / und den Himmel zu ererben / ist bekannt / und lehret es der H. Augustinus *22. de Civitate DEI.* Unter dessen / weilen die böse Welt / eben darumb / allweilen sie böß ist / von dem fromm leben nichts weißt / wie solten wohl die Welt-Menschen ihr Ziel und End können ererben? Das ist / seelig sterben / und den Himmel ererben? folget / daß alle Freuden diser bösen Welt / keine rechte / sondern nur betrübte und betriegerische Freuden seyen / die sich in lauter Eyd und Traurigkeit

verwandlen: Daß man ihnen gar billich kan sagen: *Pii gaudebunt, vos vero contristabimini, sed tristitia vestra non vertetur in gaudium.* Die Fromme und Gottsfürchtige werden sich erfreuen / ihr böse Welt-Menschen werdet traurig werden / aber euer Traurigkeit wird sich zu keiner Zeit in einige Freud verkehren. Wassen ihnen schon längst der eingebohrne Sohn Gottes selbst ein sehr betrübtes Wehe ankündet / sprechend: *Va vobis, qui ridetis nunc, quia lugebitis & flebitis,* Luc. c. 6. v. 25. Wehe euch / die ihr jetzt lachet / dann ihr werdet trauern und weinen. *Tum in hac vita, tum magis in gehenna.* Lisset Cornelius à Lapide. Ihr werdet trauern und weinen / eines Theils noch in diser Welt / in diesem eurem bösen Leben / mehrer aber in der Höllen / in dem Verderben nach dem Sterben.

Oder aber / wo solte man wohl eine rechte Freud zu suchen haben? Willciht bey denen Potentaten / Regenten und Grossen der Welt? auf dises sage ich: Wann sie einen Theil der bösen Welt abgeben; wü sagen: Wann sie ihren Regirungen nicht wohl vorstehen; oder / wann sie schon ihre untergebene Reich / Länder / Kriegs-Heer; und dergleichen wohl regieren / hingegen aber sich selbst regieren lassen von ihren bösen Begierden und Sinnlichkeiten; O! so ist alles Suchen schon umbsonsten und vergeblich / man wird zu keiner Zeit einige rechte Freud bey ihnen finden / sondern all ihre Freuden und Lustbarkeiten seynd betrübt und betriegerisch; sie verwandlen und verändern sich in lauter Leyd und Traurigkeit. *Vidi im-*

Pf. 36. v. 35 *primum super exaltatum & elevatum super cedros libani;* singt und sagt der H. David *Pf. 36. v. 35. transivium, & non est inventus locus ejus.* Ich hab einen Gottlosen gesehen / der sehr hoch erhöhet und erhebet war über die Cedar Bäume auf dem Berg Liban; darnach bin ich fürüber gangen und sehe / er war nicht mehr fürhanden. O betrübte Veränderung! Der Heil. *Job. c. 20. v. 4 & c.* Job gibt es doch noch nachtrücklicher da er c. 20. saget: *Hoc fit à principio, ex quo positus est homo super terram; quod laus impiorum brevis sit, & gaudium hypocrिता ad instar puncti. Si ascenderit in caelum superbia ejus, & caput ejus nubes tetigerit, velut sterquilinum in fine perdetur, & qui eum viderant, dicent, ubi est? velut somnium avolans non invenitur, transtiet sicut visio nocturna.* Dises weiß ich von Anfang / da der Mensch auf die Erde ist gesetzt worden / daß der Gottlosen Ruhm kurz seye / und die Freud des Heuchlers wie ein Augenblick. Wann schon seine Hoffart hinauf gehe: biß an Himmel / und sein Haupt die Wolcke berühret / so wird er doch endlich verderben wie ein Koth; und die ihne gesehen hatten / die werden sagen; wo ist er? gleichwie ein Traum davon fliehet / also wird man ihn nicht finden / er wird fürüber gehen / wie ein nächtliches Gesicht. Aus so gar vilen unterschreibet dises alles der allerweisseste Regent und König!

König/ der Salomon/ als der von sich selbst bezeuget und saget: *Dixi Ecclesiast.*
ergo in corde meo: Vadam & affluam deliciis, & fruor bonis. Ich sprach
 in meinem Herzen: Ich will hingehen/ und will der Wohlhusten genießen
 bis zum Vollauf und will mich meiner Güter gebrauchen. Salomon die-
 ses zu bewerkstellen machte solche Anstalten / daß dergleichen die Welt
 noch nie gesehen: Über das bekennet er von sich selbst: Alles/ was mei-
 re Augen begehrt haben / das hab ich ihnen gestattet; Auch hab ich mei-
 nem Herzen nicht geweigert/ alle Wohlust zu genießen/ und sich in dem zu
 erlusten / was ich zubereitet hatte. Salomon muß sich demnach über die
 messen erlustet haben; bevorab / weiln gleichfalls die Göttliche heilige
 Schrift 3. Reg. cap. 10 v. 23. *Magnificatusque est Rex Salomon super omnes 2. Reg. c. 10.*
Reges: irra divitiis & sapientiâ; & universa terra desiderabat videre vul-
zum Salomonis, ut audiret sapientiam illius, quam dederat Deus in corde
ejus: Et singuli deferebant ei munera; vasa aurea & argentea, vestes &
arma bellica; aromata quoque, & equos & mulos per annos singulos. Es
 ward der König Salomon an Reichthum und Weißheit grösser / als alle
 König der Erden / und alle Welt hatte Verlangen Salomonem zu sehen /
 und seine Weißheit zu hören / die ihm Gott ins Herz gegeben hatte:
 und jederman brachte ihm Geschenk / silber- und goldene Geschirr/ Klei-
 der / Kriegs-Rüstungen / auch Specereyen / Pferd und Maulthier / und
 dieses von Jahr zu Jahr. Nun mein Salomon / sage uns / was du an
 diesem allem für Freuden gehabi? Wann du sagen soltest / daß dein Herz
 immerhin in denen Freuden gleichsam geschwummen seye / wird dir es kein
 Mensch widersprechen; Oder aber / wann du sagen soltest / daß deine
 Freuden so groß gewesen / daß sie von keiner Feder zu beschreiben / noch
 von einiger Zung auszusprechen / wird dir gleichfalls ein ganze Welt
 ganz gutwillig allen Glauben bevmessen / indeme niemand verborgen /
 was dem erst-besagten die Schrift v. 27. noch bepfüget / meldend: *Fe-*
citque, ut tanta esset abundantia argenti in Jerusalem, quanta & lapidum.
 Salomon machte / daß zu Jerusalem ein solcher Überfluß an Silber war/
 als wie an Steinen. O Gott! O Alles! Es ist ja leicht zu erachten /
 daß zu solchen Zeiten / nicht nur des Regenten und Vorstehers / sondern
 auch aller seiner Untergebenen Freud und Ergößlichkeit / nicht leicht seye
 zu beschreiben gewesen. Allein /

Was ich allda sonderbar verspühre / ist / daß sich der grosse König
 Salomon eines ganz andern Sinns erzeige: Ja / Salomon bricht selbst
 in die Antwort hervor / und sagt / woran velleicht kein Mensch ge-
 dachte. Die Wort Salomonis auf die angelegte Frag lauten also:
Cumque me conversissem ad universa opera, qua fecerant manus meae, & Ecclesiast.

ad labores, in quibus frustra sudaveram, vidi in omnibus vanitatem, & afflictionem animi, & nihil permanere sub sole. Da ich mich nun zu allen Wercken wendete / die meine Hand gemacht hatten / und zu der Arbeit / Darinnen ich mich vergeblich bemühet hatte / habe ich in allen eine Eytelkeit und Bekümmernuß des Gemüths gesehen / auch daß nichts beständig seye unter der Sonnen. *Quid enim proderit homini, sagt er ferners / de universo labore suo, & afflictione spiritus, quâ sub sole cruciatus est? Cuncti dies ejus doloribus & arumnis pleni sunt, nec per noctem mente requiescit.* Dann / was hat der Mensch Nuß von aller seiner Arbeit / und Bekümmernuß des Geists / womit er sich unter der Sonnen gepeiniget hat? All seine Tag seynd voll der Schmerzen und des Elends / er ruhet auch bey Nacht nichts mit seinem Gemüth. Ist das nicht auch ein Eytelkeit? Welches alles ohne weitere Überlegung so vil heißt / als: Wer bey der falschen Welt ein rechte Freud suchet / der bemühet sich umbsonsten / dann all ihr Freud ist kein rechte / sondern nur ein betrübte und betrügerische Freud / dero End ein lauterer Leid und Traurigkeit. O Salomon / du hochweiser König! wann du jemahls deine hohe Weißheit an den Tag gebracht / so hast du es gewißlich dazumahlen gethan / da du der bösen Welt Freuden nur betrügerisch / nur betrübt und eytel zu seyn gesagt hast; Sintemahlen nur gar zu gewiß / daß gleichwie der Frommen und Gerechten Traurigkeit in lauter Freud verwandelt / also verwandle sich auch der bösen Welt Freud und Ergößlichkeit in lauter Leid und Traurigkeit.

Man sagt mir: Wann bey denen Regenten / bey denen Mächtigen / bey denen Beherrschern und Vorstehern diser Welt kein rechte Freud anzutreffen / wo solte man wohl eine anderstwo zu suchen oder anzutreffen haben? Bey denen Armen nicht; massen der Weise c. 15. schon längst von denen Armen gesagt: *Omnes dies pauperis mali.* Alle Tag des Armen seynd böß. Bey denen Gelehrten nicht; dann von disen ein *S. August.* Augustinus lib. 22. de civitate Dei meldet: *Addiscere non possumus, nec etiam vivit. Dei.* wir schon erlehret / ohne Mühe und Beschwererns erinnern. Bey denen Hoch- und Hof- Bedienten nicht; sintemahlen sie immerhin zu sorgen und zu besorgen / sie möchten / so gar bald geschehen / bey ihrem Principal in Ungnad fallen / oder aber von andern Meidern / dergleichen die böse Welt gar vil zehlet / bey ihnen verschwäget und verschwäret werden; mithin / sambt der Gnad auch den Dienst verliehren. Wo dann ist eine rechte Freud / die ohne Leid / in diser Welt zu suchen / und anzutreffen?

Der gleich jetzt gelobte H. Augustinus will der Sach nicht länger abwarten / sondern / damit er uns kurzumb zeige und weise / daß in der ganzen bösen Welt (verstehe unter denen / die ein böses Leben führen) nicht eine Seel anzutreffen / welche in rechten Freuden stunde / sagt er von eben dieser bösen Welt / von denen Bösen und Gottlosen Serm. 3. ad Fratres in Eremo also: *O munde immunde! in te habitare, & non dolere, S. August. impossibile est; in te sperare, & non timere; vanum est; in te tua amare, Serm. 3. ad & non periclitari, fieri non potest.* O du unreine böse Welt! wollen in dir wohnen und nicht Schmerzen oder Betrübnuß leiden / ist nicht möglich; wollen auf dich hoffen / und nicht Sorg und Furcht ausstehen / ist ein vergebliches eytles Vorhaben; wollen in dir das Deinige lieben / und nicht Gefahr leiden / kan nicht seyn. Einer gleichen Meinung ist nicht weniger Cassiodorus, daher er schreibend in den 41. Psalmen nachdrücklich also geschriben: *O munde immunde! quam multos decipis, quam multos fallis? qui, dum cognosceris, nihil es, dum extolleris, fumus es. S. in Ps. 41.* du unreine böse Welt! wie vil bethörest du / wie vil betrügest du? wer dich recht erkennet / findet / daß du nichts seyest / wer dich erheben und erhöhen wil / wird müssen erfahren / daß du nur ein eytler Dunst oder Rauch. Denen ein H. Bernardus super Cantica noch beyfüget; und saget: *Plenus est mundus spinis, qua in terra sunt, in tua carne sunt; versari in S. Bernard. his, & minime ladi, divina potentia est, & non virtutis nostra.* Die Welt; die böse Welt / ist voll der spizigen Dörner / welche in der Erden / in deinem Fleisch seynd; unter disen spizigen Dörnern wohnen / und nicht verletzet werden / vermag Gott alleinig / unsere Kräfte aber gar nicht / und gar nichts. Ist so vil gesagt / als: Es bleibt darbey ein lauztere Phantasey / oder keine rechte / sondern nur betrübte Freuden seynd / wann und wo sich immer die böse Welt freuet und erfreuet. Und

Wann es dann mit der Bösen Welt. Freuden und Lustbarkeiten eine solche und so betrübte Beschaffenheit hat. frag und sage ich billich mit einem H. David Ps. 4. v. 3. *Filii hominum, usquequo gravi corde? ut quid diligitis vanitatem & quaritis mendacium? Pf. 4. v. 3.* Ihr Welt- und Menschen-Kinder / wie lang wollet ihr schwer von Herzen seyn? warumb habt ihr lieb die Eytelkeit / und suchet die Unwahrheit? wann ihr gedulden wollet von mir einen guten Rath anzunehmen / so sage ich euch: Wann ihr in der Welt müßt leben / in der Welt müßt handeln und wandlen / mit der Welt heben und legen / O! so traget Sorg / daß ihr von der bösen Welt / nemilichen von jenen / die einen bösen Lebens-Wandel führen / keinen Antheil bekommet / sondern schaltet und waltet mit euren Neben-Menschen aufrichtig / und also / damit ihr es einsmahls vor Gott möchtet verantworten

worten können; in diesem eurem aufrichtigem Wandel / werden sich zwar unterschiedliche Betrübnußen eindringen wollen / daß man gar wohl von euch wird sagen können / *contristabimini*, ihr werdet traurig werden / oder euch wohl auch hoch verwundern über mancher Gottloser scheinbarem Glück und Wohlergehen; alleinig / lasset euch von der bösen Welt nicht verführen / noch irr machen; dann / dann / nicht nur der H. David an seinem 36. Ps. v. 15. sondern noch vil tausend andere thun es sagen und bestätigen: *Non vidi iustum derelictum*. Ich hab keinen Gerechten gesehen / der jemahls von seinem Gott wäre verlassen worden. Und eben darumb: *Tristitia vestra vertetur in gaudium*. All euer Trangsals und Trübals / all euer Traurigkeit und Kleinmüthigkeit wird sich in eine rechte und beständige Freud verkehren. Wovon doch die andere / die böse Welt / nichts weißt; oder ja / besser zu sagen / nichts wissen will; und dessentwegen davon nichts erfahren wird.

Das weltliche Recht gibt mir zu dessen Erörterung einen ganz sichern Fingerzeig / da es / *Leg. Corruptionem Codicis. De Usufructu, & Habitatione. Ex literis Justiniani Imperatoris ad Julianum Praefectum Praetorium.* sehr denckwürdig anmercket mit fast eben diesen Worten: *Multa, & innumerabiles causa rebus incidunt mortalium, per quas homines jugiter retinere, quod habent, non possunt.* Vil / ja unzählbar vil Begebenheiten thun denen Menschen vorkommen / welche verursachen und machen / daß sie nicht behaupten / nicht behalten können / was sie haben. Hat nun das weltliche Recht in denen Welt-Sachen insgemein / eine solche Vanität und Eitelkeit / eine solche Trangsals-volle Unbeständigkeit ersehen; was für einen wunderbaren Ausspruch wurde es erst thun / wann es von der bösen Welt / das ist / von denen böshafftig lebenden Menschen / Lust und Freuden solte gefragt und bespracht werden? Massen allerseitig be-
S. Bernar. Serm. de miseria humana kannt / daß ein H. Bernardus Serm. de miseria humana geschrieben: *Quanto magis extra lucraris, tanto magis intus perdis. Quanto magis in temporalibus es sollicitus, tanto magis in spiritualibus es mendiculus.* Je mehrer du der Welt / der bösen Welt / zunahest / je weiter entweichest du von Gott. Je mehrer du äußerlich gewinnest / je mehrer verliehest du innerlich. Je mehrer du umb das Zeitliche / umb das Zergängliche Sorg tragest / je ärmer bist du in denen geistlichen Reichthumen oder Schätzen. Bey solchen und unter solchen aber ein rechte / eine beständige und aufrichtige Freud suchen / ist ja vergebens?

S. Bernar. Sen. Serm. de desider. verit. Die böse Welt / schreibt mein H. Bernardinus Senensis Serm. de desiderabili veritate. ist wie ein Pferd / von denen der H. David Ps. 32. v. 17. meldet:

meldet: *Fallax equus ad salutem.* Es betrüget sich / der auf einem Pferd Pf. 32. v. 17. trachtet das Hehl zu erlangen. *Hic equus*, seynd die Wort Bernardini, *est mundus*; *qui proprie dicitur fallax, quia in necessitate deficere comprobatur.* Dises Pferd ist die böse Welt / welche eigentlich betrügerisch genennet wird / dieweilen man aus der Erfahrung hat / daß sie ihre Liebhaber in der Noth stecken lasse.

Die Welt / die böse Welt / lehret der H. Thomas von Aquin Opu. S. Thomas sculo 38. de eruditione Principum c. 11. macht es ihren Liebhabern / wie Aquin Op. der Joab dem Amasæ, als welchen der Joab zwar freundlich geküßet / aber s. de erud. zugleich auch auf den Tod verwundet hat 2. Reg. c. 20. v. 9. *Amicus dicitur Principum mundi*, seynd die Wort des Heiligen / *est amicus proditoris*; & *eiusdem cap. c. 11. osculum est fraudulentum. Sic facit mundus illi, quem amare se simulat*; *sicut fecit Joab Amasæ, quem quasi osculatus occidit.* Der ein v. 9. Freund und Liebhaber der bösen Welt ist / der liebet einen Verräther / dann so gar auch seine Küß seynd betrügerisch. Die Welt macht es gegen jenen / welche zu lieben sie sich falsch anstellet / als wie der Joab dem Amasæ, als welchen er unter einem Küß hat umbgebracht.

Die Welt / die böse Welt / saget unser H. Bonaventura Serm. 102. Dom. S. Bonav. II. Pent. *Anguilla est similis.* Ist gleich einem Al. Fisch; *quæ sæpe, dum teneri creditur, non habetur: Imò, quanto manu forius stringitur, tanto citius de manu egreditur.* Dann / da man vermeint, man habe ihn / da hat man nichts / da ist er schon entwischt; Ja / je fester und härter man ihne mit der Hand drucket / je geschwinder entwischt er. Also die Welt / die böse Welt. Bey und unter solchen aber eine rechte / aufrichtige und beständige Freud suchen / ist vergeblich / ist umbsonsten? Dannhero ich dise böse und falsche Welt abermahl trachte in ihren betrübten und betrügerischen Freuden zu verstöbren / und auf andere Gedanken zu bringen / da ich ihnen mit allem Eyser aus einem H. Laurentio Justiniano de virtute Fidei c. 1. zuruffe / S. Laur. und sage: *O pravariatores, revertimini ad cor; intelligite, non intelligentes; quia omnes promissiones mundi seductoria sunt; omnes blanditiæ venena; cuncta delectationes pocula mortalia; viaque ejus sempiterna mors.* di c. 1. O ihr Pflicht vergessene sündige Welt Menschen / lehret doch widerumb zuruck in euer Herz; brauchet euren Verstand / die ihr Zeithero so unverständlich gewesen; dann einmahl / alle Versprechungen der bösen Welt seynd verführisch; alle ihre Schmeichlereyen vergifftet; alle ihre Freuden tödtliche Trünck; und all ihre Weg führen in den ewigen Tod. Deme seze ich noch hinzu Petrum Blesensem, und sage mit ihme: Als wie eine ver- Petrus giffte Schlange / also stiehet auch die falsche Welt; will sagen / die laster- Blesens. hafte sündige Menschen; dann: *Mundus in maligno positus est, plenus Epist. 140. laqueis;*

laqueis; plenus scandalis & peccatis; circumseptus periculis, pravis colloquiis, iniquis consiliis, exemplis pessimis, & mortibus anima infinis. Dann diese böse Welt stehet über und über im Argen; ist voll der Falstücken; ist angefüllt mit Aeraernüssen und Sünden; ist ringsumb eingezäunet mit Gefahr; mit bösen Aussprachen; mit böshafften Rächen; mit denen aller schlimmsten Exempeln; und mit unzahlbar vilen Verderben der armen Seelen.

Zu ja mit einem H. Joanne sage ich ihnen ganz väterlich und freundlich: *1. Joan. c. 2. v. 15.* Nichte diligere mundum, neque ea, quae in mundo sunt: Qui diligit mundum, non est charitas Patris in eo. 1. Joan. 2. Liebet doch die böse, falsche Welt nicht; noch etwas was an ihr ist: der diese Welt liebet / in demselben ist die Liebe des Vatters nicht. Deme ein H. Jacob gleich mit einstimmet in seiner Epistel c. & v. 4. also sprechend: *Ep. Jac. & v. 4.* Adulteri, nescitis, quia amicitia huius mundi inimica est Dei? Quicumque ergo voluerit esse amicus saeculi huius, inimicus Dei constituitur. O ihr Ungetreue / wisset ihr dann nicht; daß die Freundschaft dieser Welt eine Feindschaft Gottes seye? Derwegen / wer ein Freund dieser bösen Welt seyn will / der wird ein Feind Gottes. Unter / und bey denen armseeligen Feinden Gottes aber eine rechte / eine beständige / und aufrichtige Freud suchen / ist vergeblich / ist umbsonsten.

Über dieses alles / Datō, non concessō, Gesezt; so doch nicht seyn kan: Gesezt / die böse und falsche Welt hätte einige rechte und aufrichtige Freud / wäre doch selbe von keiner Beständigkeit / gar kurz / so zu sagen / nur augenblicklich; und eben darumb voller Eitelkeit und betrübt.

Ich zeige und bezeuge es forderist mit unserm subtilen Doctore Joanne Scotus in. 3. dist. 16. lehret und behauptet: *3. dist. 6. q. 1. n. 2.* prima semper machinetur ad destructionem compositi. Daß die fogenante erste Materi unablässig sich bemühe zu zertrennen; was aus vilen zusammen gemacht ist. Man sieht es in uns Menschen. Ein jeder aus uns ist ein solches compositum, ist aus denen vier ganz widrigen Elementen / gleichsam zusammen gepoppet; diese vier streiten ohne Unterlaß widereinander / und wo nun immer eines unterliget und übermeistert wird / destruitur hoc compositum, so geht / wie man sagt / alles zu Trümmern / es kostet den Menschen das Leben. Jetzt aber / wollen wir dieser Zertrümmerung zu keinem Augenblick versichert seyn / wie solte wohl bey der bösen Welt / so die sündige Menschen ausmachen / eine rechte und aufrichtige Freud Platz finden? Welches ohne Zweifel den H. Hieronymum dahin bewegt / daß er

S. Hieron. ad Heliodorum also geschriben: *Ubique luctus, ubique gemitus, & plurima Ep. ad He mortis imago.* Allenthalben ist Traurigkeit / allenthalben Betrübnuß und *liodorum,* unzahlbar vil Vorbildungen des Todes. 34

Ich zeige und bezeuge es aus dem geistlichen Recht / als welches *Ca. Can. Qui none, Qui secundum. causā 23tia quæst. 4. ex S. Hieronymo in comment. secundum Epistolæ ad Gal. c. 4.* also anmercket und saget: *Nunquam spiritualis persequitur carnalem, sed ignoscit ei, quasi rusticano fratri.* Der Geistliche wird niemahlens den Fleischlichen verfolgen / sondern er verzeihet ihme / als einem groben Bruder.

Einen Geistlichen kan ich billich nennen / einen jeden frommen und gottesfürchtigen Christen / massen dero Thun und Lassen alles geistlich / will sagen / löblich / auferbäulich und unsträfflich ist / und thun durch ihren Tugend-Wandel gleich sam aller Welt zu verstehen geben / und sagen: Die Welt / die böse Welt / mag sich gleichwohl in ihren betrübtten Freuden erlusten nach ihrem Belieben / wir werden uns mit ihnen niemahlens vermischen: *Nostra autem conversatio in cælis est, unde etiam Ad Philip. Salvatorem expectamus Dominum nostrum Jesum Christum, qui reformabit corpus humilitatis nostræ configuratum corpori claritatis suæ. ad Philippenses c. 3. v. 20.*

Al unser Aufenthalt ist in dem Himmel / von dannen wir auch des Heylands unsers Herrn Jesu gewärtig seyn / der den Leib unserer Nidrigkeit widerumb erneueren wird / und seinem verklärten Leib gleichförmig machen. Einen Fleischlichen aber kan ich gar recht nennen / einen jeden bösen Welt-Menschen; sintemahlen all dergleichen Welt-Menschen / Sinn und Gedanken / zihen auf nichts anders / als was ihnen wohlthut; was Gott beleidiget; was den Nächsten ärgert und sie selbst in die Verdammnuß stürzet: *Pudet ac piget, metalia pati, quæ S. Aug. in lia mundus iste agit, schreibet ein S. Augustinus in Man. c. 5. Ich schäme Man. c. 5. und scheue mich / solche Sachen zu leiden / zu erdulden / dergleichen die böse Welt zu thun pfleget. Dife carnales, dife Fleischliche / seynd eigentlich / rusticani fratres, grobe Brüder.*

Von disen Zweyen dann / von dem geistlichen oder frommen / und von dem fleischlichen oder bösen und groben Bruder / was sage ich? Von dem Geistlichen oder Frommen hat es schon sein Verbleiben / nemlichen: *Nunquam spiritualis carnalem persequitur, sed ignoscit ei, quasi rusticano fratri.* Der Geistliche / der Fromme verfolget niemahls den Fleischlichen / sondern er verzeihet ihme von Herzen / als einem groben Bruder. Womit die Fromme vollkommentlich erfüllen / was eben das geistliche Recht schafft und befihlet / da es / *Canone, Hæc autem. causā 23tia quæst. 4. aus dem S. Gregorio Hom. 38. in Evang. saget: Si ergo boni estis, quamdiu in hac Can. Hæc vita subsistitis, equanimiter tolerare malos debetis: Nam, quisquis malos non tolerat, ipse sibi per intolerantiam suam testis est, quia bonus non est: Abel enim esse conuictus, quem Cain malitia non exercet.* Wann ihr dan fromm

fromm und gut sehet / so müßet ihr die Tag eures Lebens / die Böse gutwillig übertragen: Dann / wer immer diese / die Böse / nicht übertraget / der gibt durch seine Ungezogenheit Zeugnis / daß auch er nicht gut / nicht fromm seye: dann jener verlangt kein unschuldiger Abel zu seyn / den des Cains Bosheit nicht belästiget. So vil von denen Geistlichen oder Frommen und Gottsförchtigen. Aber was von denen Fleischlichen und Bösen diser Welt?

Nicht ich / sondern ein heiliger Vatter Augustinus ist schon abermahl da / stellet ihnen die Nativität meisterlich / und saget: Die fleischliche Welt / Menschen seynd wohl eigentlich rechte *rusticani fratres*, grobe Brüder / es seynd ihnen die geistliche oder fromme Christen / wie man sagt; ein rechter Spieß in ihren Augen / sie verfolgen selbe auf das äußerste.

S. August. Die Wort des Heiligen Sermon. 1. de S. Vincentio M. seynd diese: *Dupli-Serm. 1. de cem mundus aciem producit contra militem Christi: Blanditur, ut decem S. Vincent. piat; terret, ut frangat.* Die Welt / die böse Welt / führet einen doppelten Krieger oder Streit wider die Soldaten Christi / welches die fromme und gottsförchtige Christen seynd: sie schmeichelt ihnen / auf daß sie selbe betrüben möge: sie erschrocket selbe auch / auf daß sie jene von dem Guten möge abwendig machen. Jetzt aber / wo ein immerwährender Grollen / als ein nagender Wurm / das Herz unablässig abnaget und abplaget / so ist man ja zu keinem Augenblick sicher / daß nicht jetzt / oder jetzt des Menschen Leben falle und abfalle / wie der Kürbiß Zoná von dem Biß eines Wurms: und eben darumb / wann es schon tausendmahl gesagt wird: *Mundus gaudet.* Die Welt wird sich erfreuen / O! so ist doch dero Freud keine rechte / keine beständige Freud / sondern nur scheinbar / ja betrübt und betrügerisch / die sich zu allen Zeiten mit dem höchsten Leid / Wesen schließet und endet.

Joan. c. 16. v. 20. Ich zeige und bezeuge es auch mit denen Medicis. Bey disen ist es eine allgemeine Lehr / und gibt es auch die tägliche Erfahrung / daß / wann bey einem Menschen in ein Abnehmen kommen die äußerliche Sinn / insonderheit das Hören und Sehen; wann der Magen die nöthige Nahrung / Speisen nicht mehr bey sich behaltet; Ja / wann sich die natürliche Hitze bey denenselben verliethret / so ist es mit einem solchen Patienten gar bald geschehen: Wie man dann fast alltägig sihet / daß / wann die Nase / die Hand und Fuß erkalten / so ist der Patient schon am Hin-End.

Ist demnach zu sehen / in was für einem Stand sich die böse und falsche Welt befinde. Aber leuder! ohne daß ich dero Puls fühle / vermercke ich schon / daß es gar schlecht mit ihr stehe; und zwar / was die nöthwendig

wendig

wendig und natürliche Hitz / so die Liebe Gottes und des Nächsten ist / betrifft / finde ich / daß sie bey ihnen / bey denen bösen Welt-Menschen schon allbereit ganz erloschen / und nicht Wunder / dann Matth. cap. 24. außtrüßlich zu lesen: *Quoniam abundabit iniquitas, ref. igescet charitas multorum.* Matth. c. 24. v. 12. Weil die Bosheit wird überhand nehmen / wird bey vielen die Liebe erkalten. Und wegen dessen / daß bey der bösen Welt / oder bey denen Bösen dieser Welt die Liebe ganz erkaltet / hat Hugo Cardinalis die böse Welt verglichen dem linken Schächer / welcher Christum an dem Creuz gelästert. *Latro sinister*, seynd die Wort Hugonis in c. 15. v. 17. Marci. Hugo Cardin. in 15. v. 17. S. Marci. *est mundus; qui Crucifixo Christo, id est, membris ejus crucem portantibus, insultare non cessat.* Der lincke Schächer ist die Welt / welche Christum den Gekreuzigten / das ist / seine Glieder / seine Rechtglaubige / die das Creuz gedultig ihme nachtragen / unablässlich verspottet. O wie kalt seynd sie dann nicht.

Über das / zeigt sich ihr Gewissens-Magen gänzlich verderbet / indeme er seine nöthige Speiß / so das H. Wort Gottes ist / entweder gar nicht annimmet / oder aber / wann er es schon angenommen / gleich widerumb von sich stoffet: das ist / deme nicht nachlebet / was es aufweist: Und erfüllen also / was schon der H. Paulus ad Timotheum geschriben: *Erit enim tempus, cum sanam doctrinam non sustinebunt, sed ad sua desideria coaccervabunt sibi Magistros prævientes auribus; & à veritate quidem auditum avertent, ad fabulas autem convertentur.* 2. ad Tim. c. 4. v. 3. Es wird eine Zeit kommen / daß sie die heilsame Lehr nicht dulden werden / sondern werden ihnen selbst nach ihren eignen Lüsten Lehr-Meister aufwerffen / die nur die Ohren kühlen; sie werden das Gehör von der Wahrheit abwenden / und zu den Fabeln Lehren. O gefährlicher Zustand! welcher auch zeigt / das neben dem Magen auch die äußerliche Sinn / und sonderbar das Gehör ganz verderbet seye. Setzt aber / glauben / daß bey so gefährlich und beschwerlichen Patienten eine beständige und rechte Freud seyn könne ist ja wider alle Vernunfft? Indeme sie gleichsam keinen Augenblick sicher / daß man nicht für sie das leidige Miserere anstimme.

Dann der bösen Welt vermeinte Freuden seynd wie das Hönig Zornathä von deme die H. Schrifft 1. Reg. cap. 14. bereuget daß / da er nur ein wenig davon gekostet / habe er mit tiefen Seuffzern aufgerufen: *Gustans gustavi in summitate Virga paululum mellis, & ecce, ego morior.* Reg. c. 14. v. 43. Ich hab mit dem äußersten Theil einer Ruthen nur ein wenig Hönig gekostet / und siehe / darumb sterbe ich. Also die vermeinte Welt-Freuden / wann man sich deren anmaßig machet / stoffen sie einem das Herz ab seynd wohl recht betrübt und betriegerische Freuden!

Der bösen Welt vermeinte Freuden/seynd wie das Maulthier des flüch-
tigen Absolonis/ von deme der Göttliche Text bezeuget/ daß/ da er glaubte
auf demselben sicher seinen Feinden zu entrinnen/ ist es unter ihm durch
gangen/ und hat ihren Herrn/ den Absolon/ den Königs Sohn/ an einem
Baum zur Beut seiner Feinden im Stich gelassen. Also die böse Welt:
Freuden/ wann man schon schwören möchte/ man habe an ihnen die beste
Freund/so haben sie doch in der Gewohnheit ihre Liebhaber/ wo nicht auch
an einem Aichbaum/doch gewiß an einem Creuz hangen zu lassen/an wel-
chem man den abgefagtesten Feinden zu einem Raub und Beut wird.
Das seynd mit Freuden/ vil bitterer als aller S.ommen schmerzhaftes
Leiden!

Der bösen Welt vermeinte Freuden seynd wie die Agar / von wel-
cher Gen.c.21. v.15. zu lesen: *Cumq; consumpta esset aqua in ure, abiecit*
v.15. *puerum subter unam arborum, & abiit.* Als nun das Lab. Wasser in dem
Schlauch aus war/warffe sie ihr Kind unter einen der Bäumen/die alda
waren/ und gieng darvon. Also die böse Welt. Freuden / wann man sie
am besten vonnöthen hat/weichen und entweichen sie/zur Bestätigung der
Prov.c.14. Worten Proverb.cap.14. v.13. *Risu dolore miscbitur, & extrema gaudii*
v.13. *luctus occupat.* Das Lachen wird mit Schmerzen vermischet / und das
äußrste der Freuden wird von Traurigkeit überfallen.

Ist demnach nichts mehr übrig/ als daß ich noch einmahl/ und zwar
zum Beschluß/ ganz treuherzig allen zuruffe mit einem S. Bernardo Lib.de
S. Bernar. contemptu mundi, also sprechend: *Fallax mundi gloria dignè respuitur:*
Lib.de *Flos foeni est, vapor ad modicum parens: Ejus enim qualiscunq; status,*
contempt. *nonne plus anxietatis, quàm jucunditatis habet. Dum vindicas; dum*
mundi. *defendis; dum invides; dum suspicaris; dum semper ambis, qua non*
habes; & nonnullis adeptis aquirendi ardor non minuitur. Qua ergo re-
quies in gloria tua? Si qua tamen; præterit jucunditas non reditura, & re-
manet anxietas non relictura. Der betriegerische Welt. Pracht oder
Freud wird billich von allen verachtet und verworffen: Dann er ist wie
eine Heu. Blumen / und wie ein Dunst / der jetzt steht / doch gleich wi-
derumb vergeht so geschwind/ wie der Rauch im Wind: Massen sie / in
was für einen Stand man sich immer befindet / allzeit mehrer L. yd / als
Freud hat. Da du dich an deinen Feinden rächest; da du dich wider die-
selbe beschüttest; da du andere umb ihr Glück und Wohlstand beneh-
dest; da du deinen Neben. Menschen beargwohnest; da du immer zu trach-
test nach dem / was du nicht hast / und wann du schon was davon bekom-
men hast / so erlöschet die Begird / mehrer zu haben / bey dir doch nicht.
Was solte dann für ein Ruhe / für eine Freud / für eine Beständigkeit bey
aller

aller deiner Glory zu haben seyn? und solte auch einige seyn / so wird doch eben diese Freud gar bald verschwinden / und nicht mehr zuruck kommen / worauf dich die Traurigkeiten werden umbfangen / und nicht mehr verlassen. *Certa est nimirum, soget dieser hochheilige Lehrer ferners / temporalium brevitatis voluptatum, & ipsius quoque brevitatis finis incertus. Nemo in hoc saeculo nequam, quod vult, habere potest; quia nec voluptuosus voluptate satiatur, nec curiositate curiosus, nec ambitiosus inani gloria. Videat ergo secularis anima, & intelligat, quoniam extrema gaudii ludus occupat.* Dann die Kürze / oder Nichtigkeit der zeitlichen Wohlüsten ist gewiß / also / daß noch darzu auch das End selbsten dieser kurzen und nichtigen Freuden / ganz ungewiß. Sintemahlen niemand auf dieser Welt / der alles haben könne / was er verlanget; indeme weder der Unzimliche an seinem Luder / Leben / noch der Bormüthige an seinen Neugkeiten / noch auch der Ehrgeizige an seinen Ehren und Glory einiges Vergnügen oder Ersättigung hat. So schauet dann zu eine jede weltliche Seel / und fasse es tieff zu Herzen / daß sich die dem Geduncken nach / allergröste Welt: Freuden enden mit Leyden. Welches alles / wann es bey einem und andern / oder wohl auch / so GOTT gebe / bey vilen / was austrichten und würcken solte / O! so sage ich ihnen zu einem sondern Trost: *Contristabimini, sed tristitia vestra vertetur in gaudium.* Ihr werdet euch betrüben über das biß hieher geführte sündige Leben / aber / aber eben diese heylsame / ja heilige Traurigkeit / gefasset über das begangene / GOTT dem Allerhöchsten mißfällige Leben / wird sich in eine Freud / und zwar in eine aufrichtige Freud verwandlen / also / daß ihr / durch die Gnad Gottes / ein jeder in seinem Stand / mitten in denen weltlichen Geschäften und Verrichtungen ganz getröst und vergnüget werdet leben / zu seiner Zeit auch also sterben / und hierdurch erwerben die ewige Freud und Seeligkeit /

A M E N.

